



## „Gell, ich wäre fast gestorben“

**Herzstillstand beim Feuerwehreinsatz – Wiederbelebung an der Unfallstelle durch die Kameraden – „Da war Gottes Hilfe am Werk“ – FF Neustadt / Aisch kauft als Konsequenz aus dem Unfall einen Defibrillator**

*29. Februar 2004, Sonntag früh gegen 3.30 Uhr, eine Kreisstraße zwischen Baudenbach und Stübach im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim: Ein 19-Jähriger kracht mit seinem Auto gegen einen Baum. Sein gleichaltriger Beifahrer wird eingeklemmt. Die Feuerwehrmänner aus Neustadt/Aisch rasen an den Unfallort. Hans-Jürgen Hornfischer befreit den schwer verletzten Beifahrer mit dem Rettungsspreizer und Rettungsschere. Auch die Rettungszylinder mussten eingesetzt werden. Danach bricht der Feuerwehrmann selbst zusammen: Herzstillstand. Ulrike Nikola hat vier Beteiligte um einen ganz persönlichen Blickwinkel gebeten. Das war vor sieben Jahren. Jetzt hat sie nachgefragt. Der Blickwinkel hat sich nicht verändert, der Einsatz ist bei allen Beteiligten im Gedächtnis geblieben.*

**Hans-Jürgen Hornfischer**, Arbeitstherapeut, Feuerwehrmann seit 29 Jahren in Neustadt/Aisch:

„Das Letzte, an das ich mich erinnern kann, ist der James Bond-Film, den wir am Samstagabend zuhause angeschaut haben und dass wir danach ins Bett gegangen sind. Und dann wache ich im Krankenhaus auf und meine Lebensgefährtin sitzt neben meinem Bett und fragt mich, ob ich sie kenne! „Na klar“, sage ich und dann habe ich gefragt: „Was ist denn passiert?“ Als sie dann antwortete, „du hast einen Unfall gehabt“, habe ich sofort gefragt, ob mein Auto kaputt sei? Ich wollte ihr dann



gar nicht glauben, dass ich beim Feuerwehreinsatz zusammengebrochen bin und wenn mein Freund und Feuerwehr-Kamerad Rüdiger mir nicht am nächsten Tag die Fotos gezeigt hätte, so würde ich es wahrscheinlich bis heute nicht glauben. Am Tag danach hat mich dann der Kommandant besucht und ich habe ihn gefragt: „Gell, ich wäre fast gestorben?“ Da hat er genickt und ich musste erst mal wegschauen und schlucken.

Dann die ersten Gehversuche im Krankenhaus: Ich hatte unglaubliche Schmerzen in der Brust. Vier Wochen lang war ich pausenlos am Überwachungsmonitor angeschlossen. Denn die Ärzte forschten nach der Ursache für das Herzkammerflimmern, das mich fast das Leben gekostet hätte.

Es folgte eine Untersuchung auf die andere: Herzkatheter, Kernspintomographie, elektrophysiologische Untersuchung am Herzen, sogar ein Defibrillator sollte in meine Brust gepflanzt werden. Schließlich fanden die Ärzte Borrelien im Blut. Ihre Diagnose: wahrscheinlich hat ein Zeckenbiss von 1995 eine Herzmuskelentzündung verursacht, wodurch die Herzrhythmusstörungen und das Herzkammerflimmern ausgelöst wurden. Das hat schließlich zu meinem Zusammenbruch bei dem Feuerwehreinsatz geführt.

Ich bekomme Antibiotika und brauche Gott sei Dank doch keinen Defibrillator. Doch ich bin immer noch kraftlos und muss mich min-

destens einmal am Tag hinlegen. Jetzt warte ich auf die Reha und danach weiß ich nicht, wie es weitergeht. Denn ich habe viel über die Borrelien gelesen und es ist nicht sicher, ob so etwas jemals ausheilt. Das ist auch ein finanzieller Unsicherheitsfaktor, denn ich habe keine Berufsunfähigkeitsversicherung. Aber ich hoffe sehr, dass ich wieder arbeiten kann und dann bin ich auch wieder aktiv bei der Feuerwehr dabei. Wenn

schon ein Sanitäter beatmet und wir haben mit der Herzdruckmassage begonnen. Es kamen immer mehr Leute dazu. Der Feuerwehrkollege und OP-Krankenpfleger *Rüdiger Neumeister* hat einen Zugang zur Vene gesucht, der Kommandant hat die Beine hochgehalten und neben mir arbeitete der Notarzt. Dann war plötzlich der Defi da und jeder konzentrierte sich auf seinen Handgriff. Nachdem der Notarzt

*bei der Feuerwehr in Neustadt/Aisch:*

„Ich habe bei dem besagten Einsatz fotografiert und dokumentiert und dann höre ich plötzlich das dumpfe Klöng. Das Geräusch habe ich jetzt noch im Ohr. Ich bin sofort in die Richtung des Geräusches gelaufen und sehe Hans-Jürgen am Boden liegen. Ich suche nach Vitalzeichen. Fehlalarm. Und dann läuft die ganze Maschinerie an



Der Notfallseelsorger im Gespräch mit der Verfasserin.

man wie ich eigentlich schon tot war, dann überlegt man sich schon, dass man das Leben mehr genießen sollte. Aber irgendwie holt einen der Alltag schnell wieder ein...“

**Eckhard Mattke**, evangelischer Pfarrer und Notfallseelsorger aus Uehlfeld, Landkreis Neustadt/Aisch:

„Ich stand mit einem Kollegen zusammen und plötzlich sagt er: „Ekki, dreh’ dich mal um!“ Da sehe ich, wie Hans-Jürgen Hornfischer zusammengesackt auf dem Trittbrett des LF 16 sitzt und langsam runterrutscht. Ich höre noch immer das „Klönge“ von seinem Feuerwehrhelm, als er auf den Boden fällt. Und dann war ziemlich schnell klar, was Sache war: Puls gleich null. Die Pupillen lichtstarr. Dann hat ihn auch

den Schock ausgelöst hatte, setzte der Herzschlag des Feuerwehrmanns wieder ein. Als er dann auf der Intensivstation angekommen war und sein Zustand halbwegs stabil war, bin ich mit dem Kommandanten zur Lebensgefährtin von Hans-Jürgen Hornfischer gefahren und wir haben ihr die Nachricht überbracht. Danach bin ich heimgefahren und dann erst kommen das Nachdenken und das Zittern. Vorher handelt man rein automatisch.

Ich bin mir sicher: da war Gottes Hilfe am Werk! Denn wäre nicht zufällig der Defi vor Ort gewesen, so wäre Hans-Jürgen Hornfischer tot. Die Wiederbelebung allein hätte ihn nicht ins Leben zurückgeholt.“

**Rüdiger Neumeister**, KBI und Krankenpfleger im OP, seit 28 Jahren

und alle arbeiten Hand in Hand. Der Notfallseelsorger und der Sanitäter hatten schon mit der Wiederbelebung begonnen, so dass ich zuerst versucht habe einen venösen Zugang zu legen, was ziemlich schwer ist, wenn kein Blutdruck mehr da ist. Während der Notarzt dann für die Beatmung intubiert hat, habe ich den Defi vorbereitet. Das läuft alles sehr routiniert, doch zwischendurch habe ich Hans-Jürgen immer wieder in den Arm gezwickt und gesagt: ‚Mensch, schau ja, dass du wieder anfängst zu schnaufen. Schließlich sind wir beide seit fast 30 Jahren bei der Feuerwehr. Wir sind doch aus einem Holz!‘ Nach dem Elektroschock hat er dann endlich wieder geatmet.

Ich musste auch danach einfach bei ihm bleiben und bin mit auf

die Intensivstation gefahren, schließlich habe ich dort einen direkten Zugang. Nach einer Stunde war dann klar, dass er stabil ist und ich konnte draußen auf der Feuerleiter endlich eine rauchen. Anschließend bin ich noch auf die Feuerwache gefahren, um mit den Kameraden zu reden.

**Werner Sandmann**, damaliger Kommandant der Feuerwehr Neustadt/Aisch:

„Ich stand noch bei dem verletzten Beifahrer am Autowrack, als ich plötzlich sehe, dass einer meiner Feuerwehrmänner am Boden liegt. Ich bin sofort hingelaufen, doch

haben immer wieder darüber geredet und telefoniert, wenn es Neuigkeiten gab. Über Rüdiger Neumeister haben wir die Infos direkt vom Krankenbett bekommen.

Aus dem Vorfall haben wir jedoch eine Lehre gezogen: Wir werden jetzt einen Defibrillator anschaffen und



In den darauf folgenden Tagen habe ich fast stündlich bei Hans-Jürgen auf der Intensivstation vorbeigeschaut und ich habe es echt gemossen, wieder mit ihm zu lachen. Das ist ein saugutes Gefühl“!

medizinisch konnte ich nicht soviel für ihn tun wie die anderen, die alle als Rettungsassistenten ausgebildet sind. Irgendjemand hat dann gesagt, ich soll die Beine von Hans-Jürgen hoch halten und das habe ich dann

auch getan. Als Kommandant macht man sich ja immer Gedanken, was man tut, wenn der Fall eintritt, dass einem der Feuerwehrmänner was zustößt. Gott sei Dank war es das erste Mal, aber ich möchte es nicht mehr erleben. Aber mir war immer klar, dass ich den Angehörigen die Nachricht persönlich überbringen würde und so habe ich es dann auch bei Hans-Jürgens Lebensgefährtin gemacht.

Für die Feuerwehrkameraden war das alles auch ein ziemlicher Schock. Wir

die Feuerwehrleute schulen. Über die Björn-Steiger-Stiftung gibt es einfache Geräte für 2.000 Euro. Gerade auf dem Land sind wir oft vor dem Rettungsdienst an der Unfallstelle und dann können wir mit dem Defi noch besser helfen. Der Defi ist natürlich für die Hilfe bei Anderen gedacht, aber auch für uns selber. Denn körperlich belastende Einsätze -- wie z. B. unter Atemschutz -- bergen immer solche Gefahren in sich. Außerdem wollen wir eine Aktion starten, damit solche Defis auch woanders gekauft und stationiert werden -- beispielsweise in Banken, Verwaltungen, Schulen und größeren Betrieben. So ganz erfolgreich ist diese Aktion (so die Information vom September 2011) nicht verlaufen. Aber immerhin haben wir heute einen Defibrillator in einem Einsatzfahrzeug und auch die Stadtverwaltung hat einen Defi angeschafft“.



Feuerwehrmann Hans-Jürgen Hornfischer erlitt einen Herzstillstand beim Einsatz.